Wozu soll

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 41

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueber die Leber gekrochen

Die Isolation

Isolation, Schlagwort und umgehendes Gespenst unserer Zeit, wird vom Duden folgendermassen interpretiert: «Isolation: Absonderung, Abkapselung, Getrennthaltung, Abdämmung, Sperrung.» Und ich frage mich, wer sondert sich ab, kapselt sich ab, trennt sich von wem, usw.? Man kann auch so fragen: wer wird abgesondert, abgekapselt und warum und wieso? Dabei kommen mir unweigerlich die grossen, monumentalen Wohnsiedlungen in den Sinn und als Gegenstück das Eigenheim am Waldrand, wo die zwei Meter hohe Mauer zum Schutz vor unerwünschten Bekanntschaften ganz bestimmt nicht fehlt.

Immer mehr Psychologen und Soziologen befassen sich, so habe ich mir sagen lassen, um die in erschreckendem Masse zunehmende Isolation unter den modernen Menschen. Ueber diese grausame Erscheinung, die die Menschen krank und noch kontaktunfähiger macht, werden Bücher geschrieben und Vorträge gehalten, auch die Massenmedien, Zeitung, Radio und Fernsehen, befassen sich mit der Isolation und ihren verheerenden Folgen. Erst kürzlich habe ich erfahren, dass in einer deutschen Grosssiedlung bei Köln zwei Soziologen wohnen, deren Aufgabe es ist, die Bewohner dieser Siedlung zu betreuen. Sie werden isolierte Menschen anhören und ihnen Wege zeigen, die zur Lösung ihrer Probleme führen.

Auf der andern Seite lese ich immer wieder, dass die modernen Wohnstrukturen nach den neuesten soziologischen Erkenntnissen geplant und gebaut werden. Unter diesem Gesichtspunkt ist es mir unverständlich, warum weiterhin überall gigantische Wohnsiedlungen aus dem Boden schiessen, die ihre Bewohner krank machen, krank durch Isolation, zumindest den Teil der Bewohner, der den ganzen Tag darin wohnt. Offenbar ist es den Bauherren und Architekten solcher Siedlungen nicht klar, dass neue Wege des Miteinanderwohnens, vor allem unter Berücksichtigung des sozialen Aspekts, gefunden werden müssen.

Wenn ich nun weiter an diesem Problem herumstudiere, so kann ich mir vorstellen, dass vielleicht ein Teil unserer Wohnplaner selbst in solchen monumentalen Wohnsiedlungen hausen und vielleicht aus ihrer Veranlagung heraus nicht unter der Isolation leiden, in der sie leben, oder dass der Architekt, der für das Eigenheim am Waldrand plädiert, vielleicht selbst freiwillig so isoliert wohnt und diese Isolation als «Ruhe nach der Hektik des Alltags» bezeichnet. Solche Menschen können durchaus unsere Bauherren, Architekten und Soziologen sein, die sich damit befassen, wie der Mensch wohnen soll und was für ihn das beste ist. Ist dem aber so, dann wird das Problem der Isolation zum circulus vitiosus.

Charlotte Seemann

Wozu soll

man gurgeln? Damit Hals und Mund gesund bleiben. Wer mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgelt, ist viel weniger oft erkältet und hat immer einen reinen Mund und frischen Atem.

Das neue Buch

Wissenschaft und Natur

Auf allgemeinverständliche, sogar unterhaltende Art wird im Buch *«Kühles Denken»* das Denken in Analogien erklärt und gezeigt, wie man damit gute Ideen finden, erfolgreich improvisieren und komplizierte Probleme der modernen Gesellschaft angehen kann (Econ Verlag).

Populär im guten Sinne ist (aus dem gleichen Verlag) auch Eric Weisers *«Biologisches Rätsel»*. Der Verfasser führt in die Grenzgebiete heutigen biologischen Wissens. Er wirft Fragen auf (z. B. warum leben Frauen länger?), versucht Antworten, die utopisch klingen, und zeigt mögliche Wege, auf denen Utopie Wirklichkeit wird, aber auch neue Probleme auftauchen.

Auch das Schweizer Verlagshaus Zürich hält zwei Bände bereit, die ähnliche Gebiete beschlagen: In *«Medizin zwischen Heil und Unheil»* führt Günther Stolzenberg den Nachweis, dass wir je länger desto weniger Herr unserer Gesundheit sind, weil wir nicht mehr natürlich leben. Als Beweis werden zahllose Zeugnisse bedeutender Wissenschaftler, Aerzte und Philosophen angeführt, die noch das Ganze – Körper, Geist, Seele – bedachten. Daraus ergibt sich die Anleitung, wie sich besser leben lässt durch umfassende Gesundheitspflege. Der andere Band, *«Unsere innere Uhr»* von W. Thumshirn, gibt praktische Hinweise, wie die Erkenntnis der Chronobiologie im täglichen Leben genützt werden soll, nämlich indem man den biologischen Rhythmus unseres Körpers, die innere Uhr, welche unser Leben steuert, beachtet.

Im gleichen Verlag erschien auch Kurt Pahlens *«Musik hören – Musik verstehen»*. Darin plaudert der international bekannte Musikpädagoge lehrreich und amüsant, wobei der Leser spielend lernt, was er aus dem Bereich der Musik oft nur nebelhaft oder gar nicht wusste.

Im Band *«Im Banne der Arktis»* (Schweizer Verlagshaus) sammelte F. Mowat Berichte über das Ringen um den Pol, von der Thorgisl-Saga (997 n. Chr.) bis zu den Erlebnissen Cooks, der 1907/08 den Nordpol eroberte.

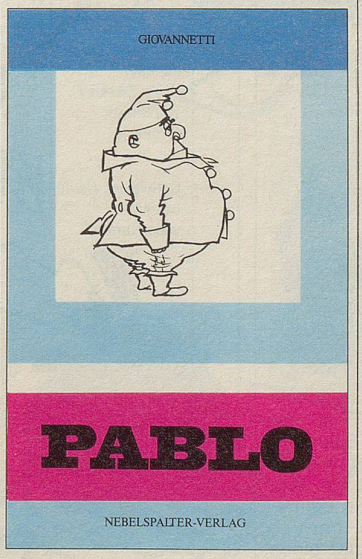
Und der gleiche Verlag erfreut den Natur- und Tierfreund auch mit Franz Schmids *«Belauschte Tierwelt»:* Ein prächtiger Bildband mit 116 Fotos, davon 82 farbig, eingeleitet von Prof. H. Hediger, enthaltend auch Grafiken über Wildspuren und Paarungszeiten usw. Die Bilder von Tieren in Feld und Wald und Bergen unserer Breiten sind begleitet von einem Text, in dem die Erfahrungen eines Wildhüters mitschwingen.

Ebenfalls einen begeisternden Bildband bescherte der Süddeutsche Verlag, München, mit *«Traumstrassen der Schweiz»* von Löbl/Neuwirth. Das grossformatige Buch enthält die Bild/Text-Beschreibung von 16 der landschaftlich reizvollsten Reiserouten der Schweiz. Ergänzt wird es mit der Erläuterung von Wanderungen und praktischen Skizzen. Ein ausgesprochener Geschenkband für Schweizer und Freunde der Schweiz.

Johannes Lektor

NEU

Ab Mitte Oktober im Buchhandel



Giovannetti

Pablo

88 Seiten Fr. 12.80

Der Clown mit dem gewissen Etwas. Ein Buch in der Art, wie es unsere Zeit benötigt: erheiternd, komisch, voll von Überraschungen und mit einer kleinen Prise von Tiefsinn.

Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach

Letzte Wünsche

Was sie täten, wenn der Doktor ihnen nur noch sechs Monate voraussagte? Das war die Frage, die zwischen drei Herren erörtert wurde.

«Ich würde mein Geschäft aufgeben, alles Geld beheben und an die Riviera fahren. Und dort würde ich meine sechs Monate geniessen. Im besten Hotel wohnen wie ein König, mir die schönsten Mädchen aussuchen.» So spricht der erste.

Der zweite hat andere Vorstellungen. «Ich würde reisen. Was gibt es alles auf der Welt zu sehen! Venedig, Florenz, die Niagarafälle, den Tadsch Mahal – tausend Dinge würde ich noch sehen!»

Der dritte meint erheblich einfacher: «Ich würde zu einem anderen Arzt gehn.»

Shaggy-dog

In der Bar ist der Barmann, ein Hund und eine Katze. Der Gast bestellt einen Drink.

«Nun, auf Wiedersehen», sagt der Hund und spaziert hinaus.

«Haben Sie das gehört?» sagt fassungslos der Gast. «Der Hund kann sprechen?»

«Ach, Unsinn», erwidert der Barmann. «Kein Hund kann sprechen.»

«Aber ich habe es doch deutlich gehört!»

«Das glauben Sie nur», erklärt der Barmann. «Es war die Katze. Sie ist nämlich Bauchrednerin.»

Mathematik

Der Lehrer: «Jean, wenn du sieben Aepfel hast und ich bitte dich, mir zwei zu geben. Wieviel bleiben dir dann?»

Jean: «Sieben.»

Ein Schriftsteller

war zum ersten Mal in einer Zeitung gedruckt worden und dementsprechend bei bester Laune. Da sagte ein Kollege:

«Unser Freund ist heute in ausserordentlich gedruckter Stimmung.»